

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 74 (1980)
Heft: 21

Rubrik: Haben sie etwas zu verzollen?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haben Sie etwas zu verzollen?

Herr Berner war in seinen Ferien im Ausland. Er ist mit dem Auto auf der Heimreise. Eben hat er den italienischen Zollposten passiert. Der schweizerische Grenzwachter weist ihn an einen Platz vor dem Zollgebäude. Er öffnet die Autotüre:

Grenzwachter: Guten Tag! Zeigen Sie mir bitte Ihre Ausweispapiere!

Herr Berner: Hier sind sie.

Grenzwachter: Danke. Waren Sie in den Ferien?

Herr Berner: Ja.

Grenzwachter: Haben Sie, ausser Ihren Sachen, noch andere Ware?

Herr Berner: Zwei Flaschen Wein, eine Flasche Kognak und einen Pullover.

Grenzwachter: Danke. Haben Sie im Ausland andere Waren erhalten oder gekauft?

Herr Berner: Nein.

Grenzwachter: Sind an Ihrem Auto Reparaturen gemacht worden?

Herr Berner: Nein.

Grenzwachter: Ich muss Ihr Reisegepäck sehen. Bitte öffnen Sie den Kofferraum!

Herr Berner: Hier sind die Schlüssel. Sie können den Kofferraum selbst öffnen.

Grenzwachter: Das geht nicht. Sie müssen den Kofferraum öffnen. Ich will Ihr Auto nicht beschädigen.

Herr Berner: Sie machen ja die Kontrolle, nicht ich.

Grenzwachter: Das stimmt. Aber nach dem Zollgesetz sind Sie verpflichtet, mir bei der Revision zu helfen.

Herr Berner: Gut so.

Herr Berner ärgert sich. Er hat noch nie gerne die Koffer aus- und eingepackt. Der Grenzwachter schaut den Kofferraum genau an. Er findet nur gebrauchte Gegenstände von Herrn Berner. Darauf ist kein Zoll und auch keine Steuer. Jetzt entdeckt der Grenzwachter einen grossen Koffer.

Grenzwachter: Bringen Sie den Koffer in den Revisionsraum.

Herr Berner: Auch das noch?

Grenzwachter: Ich möchte wissen, was Sie im Koffer haben. Weil das die herumstehenden Reisenden hier nichts angeht, gehen wir ins Zollgebäude.

Im Revisionsraum öffnet Herr Berner seinen Koffer. Beide packen ihn aus. Unter Kleidungsstücken findet der Beamte einen Teppich.

Grenzwachter: Dieser Teppich ist neu. Herr Berner: Hm ... Ja, eigentlich schon.

Grenzwachter: Wo haben Sie diesen gekauft?

Herr Berner: Auf dem Markt in Marokko.

Grenzwachter: Was haben Sie dafür bezahlt?

Herr Berner: Ich weiss es nicht genau. Ungefähr 250 Franken.

Grenzwachter: Den Teppich muss ich doch etwas genauer anschauen. Handgeknüpft, 6,8 Kilo. Die beiden Flaschen Wein, der Kognak und der Pullover sind zollfrei. Den Teppich müssen Sie verzollen. Dazu ist Ihr angegebener Preis zu niedrig. Ich werde den Wert festsetzen müssen. Sie müssen auch noch die Warenumsatzsteuer bezahlen.

Herr Berner: Mehr als 250 Franken habe ich für den Teppich nicht bezahlt.

Grenzwachter: Wenn Sie nicht einverstanden sind, können Sie innert dreissig Tagen bei der Zolldirektion reklamieren. Sie müssen auch noch eine Busse bezahlen. Ich habe Sie nach zollpflichtigen Waren gefragt. Den Teppich haben Sie nicht angegeben.

Herr Berner zahlt sehr verärgert den vollen Zollbetrag und die Warenumsatzsteuer. Dazu kommt noch die recht hohe Busse. Die hätte er sich ersparen können. Warum hat er dem Beamten nicht die volle Wahrheit gesagt?

Aus dem Bündner Schulblatt

Ein seltenes Jubiläum

Am 22. August konnten wir in der Taubstumm- und Sprachheilschule Wabern ein seltenes Jubiläum feiern. Fr. Martha Vogt hat an diesem Tag ihr 60. Dienstjahr an unserer Schule vollendet. Als neunzehnjährige Lehrerin trat sie am 22. August 1920, kurz nach dem Austritt aus dem Leh-



rerinnenseminar, in unsere Schule ein. Sie übernahm zuerst eine Unterstufen-, dann eine Mittelstufenklasse und hat im Laufe ihrer 46jährigen vollamtlichen Lehrtätigkeit auf allen Schulstufen unterrichtet. In den letzten Jahren betreute sie hauptsächlich die Abschlussklassen unserer Hörgeschädigten- und Sprachheilabteilung. Seit dem Frühling 1966 erteilt Fr. Vogt noch wöchentlich während vier Stunden den Handarbeitsunterricht für die grossen Mädchen.

Fr. Vogt hat in den 60 Jahren ihrer Schultätigkeit den Wandel von der damaligen Privat-Mädchentaubstummenanstalt zur heutigen Taubstumm- und Sprachheilschule miterlebt und mitgestaltet. Immer wieder musste sie sich auf neue Menschen und auf veränderte Verhältnisse umstellen. Ist sie wohl darum bis heute in ihrem Herz so jung und in ihrem Geist so frisch und beweglich geblieben?

Wir danken Fr. Vogt ganz herzlich für alles, was sie in den 60 Jahren für unsere Kinder und für unsere Schule geleistet hat. Dass ihr der frohe Lebensmut und uns ihre so wertvolle Mitarbeit noch recht lange erhalten bleiben mögen, das wünschen wir ihr und uns von Herzen. P. Mattmüller

quer lagen Baumstämme von Tannen und Föhren, teilweise mit den Wurzeln ausgerissen. Ueberall arbeiteten Männer und räumten auf, so gut es ging. Der Weg selber war bereits in Ordnung gebracht worden. Ein schreckliches Bild in dieser sonst so ruhigen Gegend. Ich liess mir erzählen, dass im letzten September ein heftiger Sturm über Davos fegte. Anschliessend setzte ein Eisregen ein. Bäume und Sträucher erstarrten bald darnach zu Eis. Als sich das Eis wieder langsam löste, knickten die Bäume wie Aestchen und fielen zu Boden. In der Teufli liessen wir uns nieder und ruhten ein wenig. Es stand uns noch ein zweistündiger Rückweg bevor. Dieser erforderte noch von manchem eine Anstrengung. Ja, ja, an diesem Abend schmerzten einige Muskeln! — Die andere Gruppe zog's hinauf zu den Eichhörnchen. Hier auf dem Höhenweg waren sie zu Hause. Sie bereiteten den Wanderern viel Freude. Es sind zutrauliche Tierchen. Ja, sie sind manchmal sogar recht frech. Menschen machen ihnen gar keinen Eindruck mehr! Schade, wenn Walddiere so entarten!

Aus der Welt der Gehörlosen

Davoser Ferien der Gruppe Luzern vom 1. bis 14. 9. 1980

Erst kurz vor der Abfahrt trafen die letzten Teilnehmer ein. Die Fahrt nach Davos war dieses Jahr recht bequem, mussten wir doch nur in Landquart den reservierten Bahnwagen verlassen und in die Rhätische Bahn umsteigen. Nachdem das Prättigau durchfahren war, hatten wir unsern Ferienort Davos Platz schon erreicht. Herr Pater Franz Grod und Fr. Neff warteten auf dem Bahnhof auf uns. Rasch wurden die Koffer zur Strela gebracht, während wir den ungewohnten Weg zu Fuss machten. Für einige war das Hinaufgehen recht beschwerlich. Nachdem alle ihr Zimmer zugeteilt hatten und die Koffer ausgepackt waren, gab's bereits das erste Nachtessen. Den Abend verbrachten wir beim Spielen, und alle legten sich recht früh ins Bett. Am ersten Tag stellten wir uns in den

Schutz Gottes, indem wir alle den Gottesdienst besuchten. Hr. Pater Grod sprach besinnliche Worte und wünschte allen schöne und erholsame Tage. Bereits am Nachmittag wagten sich einige Marschtüchtige ins Dischmatal bis zur «Teufli». Stets war vor uns der Scalettagletscher. Dieser bildet den Abschluss des Dischmatal. Ein wunderschöner Anblick! Links schauten wir hinauf zum Pisch und Sentschhorn. Beide waren mit Neuschnee bedeckt, der sich vom dunkelblauen, wolkenlosen Himmel stark abhob. Der Dischmabach lag zu unserer Linken. Er wand sich zwischen grossen Felsbrocken hindurch. Schäumend und brausend suchte er sich seinen Weg zum Tal hinunter. Nicht wenig erstaunt waren wir, als sich der Wald wie ein Trümmerhaufen zeigte. Kreuz und